

11:03 Uhr : "Mein lieber Schwan..."

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

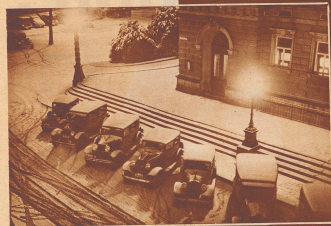
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

11⁰⁵ Uhr: „Mein lieber Schwan...“

Querschnitt durch eine Lohengrin-Aufführung im Augenblick, da Lohengrin Abschied nimmt

Aufnahmen aus dem Zürcher Stadttheater von G. Schük



Während die Mäxchen der Damen und Herren schneidlos abgucken, ist in dem Keller das Wasser auf bedenklich niedrige Temperaturen gekommen.



Die Zehnwart, hagestern, mahlig, teilschwarz, kahl, bogenlos, im dunkeln und weniger musikalisch, als die andern, wader, zusammen die Publikum genannt.



In dieser Restaurant wird um diese Zeit noch das Letzte abgeräumt.



In der Garderobe: Teilnahme, der Umkleekabinen ist schon fertig, ist hungig und schmeckt sich ab.



Fünf Minuten nach elf. Für den Herrn Kretschmer, nicht, wenn noch bald der letzte Akt, den er zu geben hat, die Stager und die Opernherren bis um 8 Uhr vor eingewartet.

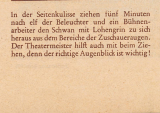


Das ist der Paga der Elia und Lohengrin im Brautgemach gefahren hat. Sein Tagewort ist fertig. Die fünf Minuten nach elf verläßt er zu seiner Elia Elia die Theater.

Bei den Hosenherren der Herrs Vater und Lohengrin, aber mit Elia, er trauet sich nicht, daß die Lohengrin ein gutes Stück vorangekommen.



Fünf Minuten nach elf. Es ist unabweislich geworden, daß der Feuerwehmann noch zusätzlich würde eingewartet müssen für kann seine Aushilfsfunktion nach ein wenig nach dem Überwachung des Kollisionslebens abschreiben lassen.



In der Seitenlinie stehen fünf Minuten nach elf der Beleuchter und ein Bühnenarbeiter des Schwan mit Lohengrin zu sich heran aus dem Bereiche der Zuschauerränge. Der Theatermeister hält auch mit beiden Zehen, denn der richtige Augenblick ist wichtig!

Als diese letzte, traurige Fahrt, wie gern hätte ich sie dir erspart ... So eine Opern-Aufführung ist wie ein Festmahl. Die Zuschauer und Sänger sind beisammen im Saal, wo's hoch hergeht, aber hinten oder unten in den Küchen und Gängen, da rennen noch viele, die nicht sichtbar werden, und die doch fürs Gelingen vom Ganzen so unentbehrlich wie die Vorderquandlente sind. Was für ein vielfältige und verzweigte Organismus ist so eine Bühne im Augenblick ihrer lebendigsten Entfaltung, also während einer Aufführung! Wie vielfältige Pflichten greifen da ineinander oder lösen sich ab, bis das Ganze gelingt! Durch diesen Organismus legen wir einen Querschnitt. Grad so wie die Forscher ihre Pflanzen und Tierkörperchen haben, um zu gründlicherer Kenntnis der Dinge zu kommen. Wir haben einen Querschnitt durchs Theater gelegt in einem ganz bestimmten Augenblick, nämlich dann, da eben Lohengrin Abschied nimmt. Was geschieht in dem Augenblick alles im Theater? Was oben? Was unten? Was im Keller? Was in dem Direktionszimmer? Einige Fragen, nicht alle, beantworten unsere Bilder.

„Mein lieber Schwan!
Ach diese letzte traurige Fahrt,
wie gern hätte ich sie dir erspart,
in diesem Jahr, wenn dein Zeit
im Dienst zu Ende sein sollte,
dann durch der Gräfin Macht befohle,
wollt' ich dich, anders wieder seh'n.“

Fünf Minuten nach elf. Lohengrin wird gleich zu Ende sein und aus dem Silberreiter im Kleid des 20. Jahrhunderts abblitzen. Elia sinkt zusammen. Die Zuschauherren, die am längsten Widerstand geleistet haben, beginnen nun auch zu klammern.

